

Das Geschlecht des Golfkriegs

Autor(en): **Bäumlin, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **70 (1991)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-340923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Geschlecht des Golfkriegs



Nationalrätin Ursula Bäumlin

Von Ursula Bäumlin,
Nationalrätin, Bern

Dieser Golfkrieg hat Vorfahren und Verwandte. Zum Beispiel einen grossen Bruder, der acht Jahre getobt hat, zwischen Iran und Irak. Als der sich erschöpfte, stellte ich unserem Aussenminister anlässlich der Beratung des Geschäftsberichts für 1987 die Frage, wie sich aussenpolitisch Kriegsgebiete zu den einzelnen Nationen darin verhalten, da Waffen- und Kriegsmaterialexporteure sicher alles Interesse an undurchsichtigen Beziehungen zu Krisenregionen als ganze hätten. Wie kassandrisch sich mein Votum vor bald drei Jahren heute noch liest. Gegen den Khomeinischen Fundamentalismus haben «wir» vom aufgeklärten Abendland den Irak aufrüsten helfen und die Folgen für die nahöstliche Region nicht mehr wahrhaben wollen. Auf Cassandra hört man nicht. Bereits werden – diesmal rund um den Irak herum – wieder fleissig Waffen geliefert. Was tut unsere Aussenpolitik dagegen? Seit der Sondersession mitten im heissen Golfkrieg dem Jüngeren hat der Bundesrat eine Aufgabe auf dem Tisch, die ihm die Frauen des Nationalrats gemeinsam gestellt haben: ein Konzept für eine andere, neue, stark auf weibliche Kriterien und Bedürfnisse ausgerichtete Nahostpolitik ausarbeiten zu lassen. Möglichst nach dem System «Vollversammlung» soll

es allen Menschen der Region einen Weg aus Krise und Krieg heraus finden und die Zukunft besonders der Frauen, Kinder und Jugendlichen lebenswert gestalten helfen. Der reiche Nordwesten muss sich dazu seinerseits zu gerechten und ökologischen Wirtschaftsaussenbeziehungen zusammenschliessen und verpflichten, sich gegenseitig auf zuwiderhandelnde Finger zu klopfen. Wenn das nicht ein Paradefall für die EG wäre! Und die Schweiz als Anregerin könnte sich learning by doing gleich ehrenvoll in sie einleben. Frau gerät ganz ins Schwärmen vor lauter möglichen Perspektiven.

Genau das hat doch den grauenhaften Krieg ausgemacht, dass alle Perspektiven der Hoffnung und Bemühungen um Gerechtigkeit und Rücksichtnahme zum Teufel gegangen sind. Die Frauenmotion für eine neue Nahostpolitik ist ein Aufruf zum Sturz des ausgeleierten Geschlechts der heiligen und reaktionären Kriege mit ihrer ewig tödlichen Logik. Es lebe das Leben! Im Golf und weltweit.